Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

**Heft:** 42

Artikel: Von den bedeutendsten Hindernissen der Volksbildung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-286512

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

müthsart nähren und steigern, so muß man den Ausbrüchen derselben mit Heftigkeit, unerbittlicher Strenge, äußerlichen Strafmaßregeln entgegenstreten. Sichere, wenn auch langsame Heilung aber erfolgt, wenn man ihnen Ruhe und milde Festigkeit entgegensetzt, Gehorsam nöthigenfalls durch Strafen erzwingt, aber wenn er geleistet, die Strafe nicht immer aussührt, und dem damit behafteten Schüler stets mit Wohlwollen begegnet, auch durch freundlichsernste Zusprachen, nur nicht während eines Ausbruchs der Heftigkeit, auf das Häßliche und Gefährliche seines Fehlers ausmerksam macht. Wenn es dem Lehrer gelingt, die Zuneigung des Schülers sich zu verschaffen, so ist die Heilung schon halb vollbracht.

(Fortsetzung folgt.)

# Von den bedeutendsten Hindernissen der Volksbildung.

(Fortsetzung.)

Tüchtige Bildung der untern Klassen hat auch einen vortheilhaften Einfluß auf die obern. Nur durch sie werden diese zu der Ueberzeugung gedrungen, daß ihr eigener Vortheil von ihnen Mäßigung und Gerechtigkeit im Gebrauch ihres Ansehens und der Gewalt fordere. Und wie mögen die arbeitenden Klassen überzeugt werden, daß Ordnung und Ruhe im Gemeinwesen ihr Vortheil sei? Gewiß auf keinem Wege sicherer, als dem der Erziehung zu aufgeklärten und friedfertigen Bürgern, die in ihrem Berufskreise zur Erhaltung und Vervollkommnung des Gemeinwesens nach Kräften mitwirken.

Die Religion muß der oberste Leitstern und der belebende Geist der ächten Volksbildung sein. Wo man aber von Oben das Licht scheut, wird auch der religiöse Glaube nach und nach in allen Klassen lichtlos und lichtschen, und eben dadurch unvermögend, segenreiche Wirkungen herrorzubringen. Wohl ist auch in Ländern, wo Sklaverei herrschender Gebrauch ist, Religion für Herren und Sklaven ein Bedürsniß, und zwar ein doppeltes. Nur ihr Einfluß kann noch die Uebel der Sklaverei lindern und den Sklaven lehren, sein Schicksal mit ruhiger Ergebung zu tragen. Es ist aber eine unausweichliche Folge der Sklaverei, die Sklaven thierischer unachen und auch das Gefühl ihrer Gebieter abzustumpfen, wodurch beibe auch die Empfänglichkeit für die besten und höchsten Einflüsse der Religion verlieren. — Einen ärgern Feind kann das Gebeihen der Volkse

schulen nicht haben, als die Verwahrlosung oder Ausartung der Vorstellungen von göttlichen Dingen. Der höhere Zweck der Schule wird dadurch vereitelt; sie wird ihrer schönsten Frucht beraubt; sie wird zur dienstbaren Magd niedriger Interessen herabgewürdigt! Das Evangelium, das durch sein Licht alle Irrthümer der Shnagoge aufgedeckt und alle Schulen des Heibenthums zum Schweigen der Verehrung gebracht hat, kann unmöglich die Blicke der Menschen schweinen, wenn sie zu denken und ihre Vernunft zu gebrauchen anfangen; wohl aber ist für die Volksbildung Nichts zu hoffen und Alles zu fürchten, wenn das Licht des Evangeliums verdunkelt, wenn es zur Entzündung eines fanatischen Argwohns gegen jede Lichtverbreitung misbraucht wird.

Es gibt freilich auch Solche, die wohlmeinend äußern: das Volk werde durch bessere Bildung und Unterweisung aus einer glücklichen Unwissenheit geriffen, die seinen Berhältnissen am besten zusage; man zeige ihm ein zwar schönes, aber sehr entferntes Ziel, das es doch nie erreichen Allein solche Besorgnisse können nur bei einer Bildung gegründet sein, die den Bedürfnissen und dem Zustand des Bolkes unangemessen ist; sie müssen bei einer Bildung wegfallen, die, ohne seine sinnliche Begierlichkeit zu fteigern, seinen Beift und fein Gemuth für alles Wahre, Gute und Schöne empfänglicher macht, und seinen sittlichen und rechtlichen Sinn schärft, so, daß ihm nichts Göttliches und Reinmenschliches mehr gleich. gültig ist. Allerdings kann eine Bildung, bie bas Bolk nicht sittlicher und weiser macht, es auch nicht glücklicher machen, weil baburch bie Summe bes Bösen, woraus alles Unheil hervorquillt, nicht vermindert wird. Aber von einer solchen Volksbildung ist hier nicht die Rede, sondern von derjenigen, deren oberster Zweck die Tugend ist, und wenn diese auch nicht immer glücklich macht, so macht boch bas Laster gewiß unglücklich. — Die Unwissenheit ist die Mutter des sinnlichen Wohlseins genannt worden Das Paradies ber Thiere mag sie auch immerhin sein. Aber wir werden deswegen doch den Zustand der Esquimaux nicht für beneidenswerth erachten; man wird boch nicht beim Menschen für ben thierischen Leib ben Vorzug vor dem vernünftigen Geist in Anspruch nehmen? — Dem Volk in Spanien, in Portugal, in Neapel, in Irland fehlt es nicht an einem reichlichen Mag von Unwissenheit. Aber seinen Wohlstand, selbst ben bloß sinnlichen, hat noch fein Reisebericht gerühmt.

Ein bedeutendes Hinderniß des guten Erfolgs der Volksschulen ist noch an vielen Orten der zu niedrige Begriff vieler Eltern von dieser Anstalten Bestimmung und Leistungen. Sie sehen darin nur einen mechanischen Uebungsplat für das Lesen, Schreiben und Rechnen, zum Behuf des leichtern Erwerbs der Mittel zum leiblichen Unterhalt. Zugleich stecken sie in dem Wahne: mit dem Schulunterricht sei die Bildung ihrer Kinder vollendet, und die Schule habe hierin Alles zu leisten, ohne daß es des Mitwirfens der häuslichen Erziehung bedürfe. Wie könnten Eltern, deren Auge so schielend, deren Gesichtskreis so beschränkt ist, sich zu einer wahren Achtung des Lehrerberuss erheben? Ihnen ist der Schullehrer nicht ein hochgeschätzter Hausfreund, dem ihr Thenerstes anvertraut ist, und dem sie selbst auf alle Weise in die Hände zu arbeiten haben; in ihren Augen ist er, gleich dem Ortsweibel (Stockmeister), ein Gemeindsdiener, der für sein Geschäft aus dem Gemeindssäckel bezahlt wird. Auch machen sich solche Eltern kein Gewissen daraus, ihre Kinder so viel mögslich für ihre Felds oder Hausgeschäfte der Schule zu entziehen, weil sie dergleichen Anliegen unendlich höher achten, als der Kinder geistige Bildung.

Allerdings ist die Bemerkung in Fieldings Tom Jones sehr tressend: es sei eben so möglich, daß ein Mensch etwas wisse, ohne in Schulen gewesen zu sein, als es möglich ist, in den Schulen gewesen zu sein, und doch nichts zu wissen. Aber wie übel muß es mit den Schulen bestellsein, deren Besuch oder Nichtbesuch für die Bildung des Kindes gleich gültig ist! — (Schluß folgt.



## Schul:Chronif.

Bern. Die gemeinnützige Gesellschaft bes Jura, die sich am 25. Sep tember in Neuenstadt versammelt hatte, beschloß, bei den Behörden geeignet Schritte zu thun, daß am Polytechnikum ein Lehrstuhl für Landwirthschaf errichtet werde.

Bürich. Winterthur verliert seinen Schulrektor, Herrn Geilfuf welcher für den an das Polytechnikum beförderten Herrn Drelli an die Ge werbschule in Basel berusen worden ist.

Aargan. Aaran. Die erste, mit den aus der obersten Klasse de Gewerhschule zu höhern industriellen Studien übergehenden Schülern abge haltene Maturitätsprüfung ist im Ganzen sehr befriedigend ausgefallen. Bo den fünf Abiturienten haben zwei die Note "sehr guter", zwei die Note "guter und einer die Note "genügender" Vorbereitung zum Besuche eines Polyteck